

KwH – Kiessandtagebau Holzdorf

Öffentlichkeitstermin am 06.06.2023: Fragen und Hinweise aus dem Termin

Wann wird mit der Rekultivierung begonnen?

Es soll eine „gleitende“ Renaturierung durchgeführt werden, d.h. die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen werden während des Eingriffs verwirklicht. Dementsprechend werden also ab Beginn der Rohstoffgewinnung und parallel zum Fortschreiten des Abbauvorhabens landschaftspflegerische Maßnahmen realisiert.

Inwiefern ist ein Aussichtspunkt Rekultivierung?

Der Aussichtspunkt soll in erster Linie interessierten Bürgern zur Information dienen. An diesem Aussichtspunkt wird es eine Informationstafel mit Informationen zum Abbaufortschritt, Rekultivierung sowie dem Thema Natur- und Artenschutz geben. Zugleich wird der „Hügel“ natürlich gestaltet. Es entsteht ein Lebensraum für Amphibien und es erfolgt eine naturnahe Bepflanzung.

Diese Lebensräume werden im Zuge der Renaturierung und Rekultivierung entstehen:

- Eine Seefläche
- Acker
- Flächen mit heimischen Gehölzanpflanzungen
- Eine angrenzende Waldanpflanzung an den bestehenden Kiefernforst
- Sandtrockenrasen und Sukzessionsflächen
- Kleinbiotope wie Steinhäufen, Totholzhaufen mit Stammstücken und Wurzelstöcken, Weidenröschen-Fluren u.ä.

Ist das Anlegen einer Badestelle geplant? / Kann man an dem entstehenden See später auch baden gehen?

Der verbleibende Restsee soll als Natur- und Landschaftssee ohne intensive Freizeitnutzung entwickelt werden. Eine Badenutzung ist nicht vorgesehen.

Bleibt der Wald im südlichen Bereich des Gleises bestehen?

Der Wald südlich des Gleises bleibt in seiner Fläche bestehen. Zusätzlich ist im südlichen Bereich der Spülfläche eine Anpflanzung eines Mischwaldes vorgesehen. Dieser Wald soll an den bestehenden Kiefernforst angrenzen.

Ist ein weiteres Abbaufeld (Anschlussfeld) östlich der Busckuhnsdorfer Straße?

Das Bewilligungsfeld erstreckt sich auch östlich der Busckuhnsdorfer Straße. Langfristig ist hier die Erweiterung des aktuellen Tagebaus geplant. Ein Genehmigungsverfahren für die Erweiterung steht derzeit noch aus.

Bietet die Wassertiefe von ca. 60m Vor-/Nachteile für die Wasserqualität bzw. Tier- und Pflanzenwelt?

Zu Beginn des Abbaus ist es möglich, dass im entstehenden See der Nitratgehalt des Wassers etwas erhöht sein kann. Dies pegelt sich jedoch mit steigender Gewässerzunahme schnell ein. Zusätzlich wird das Wasser der Aufbereitung in regelmäßigen Abständen kontrolliert und ein Grundwassermonitoring durchgeführt.

Das Restgewässer wird aufgrund der Besonderheit, dass sich ein Militärflugplatz in der Umgebung befindet, so gestaltet, dass keine zusätzlichen Elemente eingeplant werden, die für Vögel interessant sind. Hierfür wird das Gewässerufer geradlinig und ohne ausgedehnte Flachwasserbereiche, in denen sich großflächige Schilfgürtel entwickeln könnten, gestaltet. Ferner trägt die entstehende Gewässertiefe positiv dazu bei, keine zusätzlichen Großvögel anzulocken, da die Nahrungsaufnahme vom Seegrund für Wasservögel nur bis zu einer maximalen Seetiefen von 7 m erfolgt.

Erfolgt eine Trockenlegung (analog Braunkohle) beim Abbau?

Bei der Gewinnung in Holzdorf handelt es sich um einen Nassschnitt. Der Rohstoff wird also mit schwimmenden Baggern abgebaut. Eine künstliche Trockenlegung für den Rohstoffabbau erfolgt nicht.

Wird das Gleis der Bundeswehr mitbenutzt oder wird ein neues Gleis gebaut?

Aktuell gibt es Planungen, ein neues Gleis für den Abtransport der gewonnenen Kiese und Sande zu bauen.

Warum ist kein Schilf im Uferbereich vorgesehen?

Der Standort des geplanten Abbaus liegt in unmittelbarer Nähe des Fliegerhorstes der Bundeswehr Holzdorf. Die Sicherheitsinteressen des Flugbetriebs verlangen, eine Rekultivierung vorzunehmen, die zwar eine reichhaltige Fauna und Flora gewährleistet, dennoch aber Maßnahmen vorhält, um keine zusätzlichen Großvögel (Schwäne, Gänse etc.) anzulocken, die eine Gefährdung des Flugverkehrs durch Vogelschlag hervorrufen könnten.

Wie kann man die Wasservögel und somit einen potenziellen Vogelschlag verhindern?

Das Restgewässer wird aufgrund der Besonderheit, dass sich ein Militärflugplatz in der Umgebung befindet, so gestaltet, dass keine zusätzlichen Elemente eingeplant werden, die für Vögel interessant sind.

Grundsätze bei der Planung waren:

- Erhaltung eines oligotrophen Gewässerzustandes (keine Düngung im Gewässerrandstreifen, keine fischereirechtliche Nutzung, keine Badenutzung)
- Gestaltung des Gewässerufers ohne ausgedehnte Flachwasserbereiche, innerhalb der sich großflächige Schilfgürtel entwickeln können
- Nur teilweise Verbuschung der Uferbereiche
- geradlinige Ufer, um Buchten zu vermeiden
- Eine möglichst große Gewässertiefe
- Schaffung möglichst kleiner Gewässer (Im westlichen Teil des Gewinnungsfeldes sollen aktuell nichtverwertbare Nebenprodukte der Aufbereitung auf Teilflächen des Sees zur Wiederherstellung von Landflächen verspült werden.)
- Schaffung von zwei kleineren Teilbereichen

Neben der Verspülung und den Gestaltungsmaßnahmen der Ufer, soll ein begleitendes Vogelmonitoring dazu beitragen, die tatsächliche Entwicklung des Vogelbesatzes zu überwachen. Zu gegebener Zeit können daraus entsprechende Schlussfolgerungen gezogen

werden, inwieweit die vorab geplanten Maßnahmen ausreichen. Geplant ist das Monitoring ab Erreichen einer Seefläche von etwa 4 bis 5 ha.

Warum wurde so wenig Wasserfläche geplant?

Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Fliegerhorst der Bundeswehr Holzendorf, mussten die Sicherheitsinteressen des Flugbetriebs bei der Planung berücksichtigt werden. Um eine Gefährdung des Flugverkehrs durch Vogelschlag zu minimieren, wird die entstehende Wasserfläche durch das Einspülen von aktuell nichtverwertbaren Nebenprodukten aus der Aufbereitung reduziert. Darüber hinaus wird der zukünftige See so gestaltet, dass er für Vögel möglichst uninteressant ist. Hierfür wird das Gewässerufer geradlinig und ohne ausgedehnte Flachwasserbereiche, in der sich großflächige Schilfgürtel entwickeln könnten, gestaltet.

Muss eine Beweidung mit Nutztieren (angedachtes Zukunftsprojekt Urzeitrinder) erfolgen?

Nein. Dieses Projekt ist ein Projekt für die Zukunft und eine freiwillige Maßnahme der Kieswerk Holzendorf GmbH. Durch dieses Zukunftsprojekt kann die später einsetzende Verbuschung auf natürliche Weise zurückgedrängt werden, um so einen halboffenen Landschaftscharakter, der für die spätere Artenvielfalt wichtig ist, zu erhalten. Alternativ könnte so ein Projekt auch mit Mufflons oder Ziegen umgesetzt werden.

Wie lange dauert die Rekultivierung bzw. wie lange dauert es, bis sich die Natur von allein gebildet hat?

Es soll eine „gleitende“ Renaturierung durchgeführt werden, d.h. die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen werden während des Eingriffs verwirklicht. Dementsprechend werden also ab Beginn der Rohstoffgewinnung und parallel zum Fortschreiten des Abbauvorhabens landschaftspflegerische Maßnahmen realisiert.

Des Weiteren erhält die Natur nach dem Abbau auf mehreren dafür vorgesehenen Flächen die Möglichkeit, sich von allein zu entwickeln. Schon in den ersten Jahren kehren die ersten Arten (Pionierarten bzw. -gesellschaften) zurück. Diese sind oft an extreme Bedingungen angepasst, sodass sie überleben und sich ausbreiten können.